

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 26 (1984)
Heft: 137

Artikel: Broadway Danny Rose von Woody Allen : Kleinkämpfer im Dschungel der Variétés
Autor: Ruggle, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BROADWAY DANNY ROSE von Woody Allen

Kleinkämpfer im Dschungel der Variétés

Es gibt kein wie immer auch geartetes Formmodell für meine Rolle. Ich sage nie: «Also, das würde er nicht tun.» In Nachtclubs und Filmen mache ich das, wovon ich denke, dass es ulkig ist, und es ist hundertprozentig instinktiv. Ich weiss lediglich, ich würde keinen Menschen erschiessen und in den Eisschrank stecken. Ich tue einfach, was ich tue, und dabei kommt anscheinend eine Figur heraus.

Woody Allen

Das Carnegie Delicatessen Restaurant ist eine kleine Beiz gleich neben dem New York Sheraton, in der die Kleinkarrieren von Variété-Künstlern beginnen und enden mögen. Weit bringen es die wenigsten. In Plauderrunden, in denen ein paar Artisten in der Vergangenheit schwelgen, kommt dann und wann die Rede auch auf Danny Rose. Er gehörte in den fünfziger Jahren zu jenen Artisten, die auf der Bühne nur spärlich Erfolg hatten und deshalb Agenten wurden. Man erinnert sich daran, wie er den einbeinigen Steptänzer in Shows unterbrachte genauso wie den einarmigen Jongleur, dass er einen blinden Xylophon-Spieler managete und selbst aus dem tristen Ballonfalter etwas machen konnte. Aber eine Geschichte ging tatsächlich in die Unvergesslichkeit der Legenden ein, es ist «the greatest Danny Rose Story», die - selbst wenn nur die Hälfte an ihr wahr sein mag - den Einsatz des kleinen Mannes vom Broadway sehr schön charakterisiert.

Wenn man so in die Nacherzählung des neusten Filmes von Woody Allen einsteigt, wird sogleich klar, dass er uns einmal mehr im Stile ZELIG eine Geschichte aufbindet, die zweifellos der Wahrheit zu entsprechen scheint. Er tut dies obendrein erneut in schwarz/ weiss, setzt einen Erzähler aus einer der erwähnten Runden im Carnegie Restaurant ein und blendet von da immer wieder zurück in die Zeit, über die berichtet wird. Es ist dies jene Zeit, in der auch Allen Stewart Konigsberg als Woody Allen seine unterhaltenden Aktivitäten öffentlich aufnahm, als Schreiber zuerst und bald schon als Kleinkünstler, der mit «Wortcartoons» (wie er sie zu nennen beliebt) in Variétés auftrat. Woody brachte damals schon nur jene Dinge zur Sprache, von denen er sicher war, dass sie beim Publikum ankommen würden und dass sie auch tatsächlich ausgefeilt waren. Darin mag er sich von zahlreichen anderen unterscheiden, von jenem Danny Rose auch, der als Wortcartoonist nicht eben erfolgreich war und deshalb Manager von anderen wurde. Hier allerdings schafft er es immer wieder zum Erstauen der gesamten Branche, aus hoffnungslosen Nietten kleine Attraktionen zu machen, mit dem Effekt, dass sie sich immer dann von ihm trennten, wenn sich die zahllosen Mühen, die er für sie auf sich genommen hatte, bezahlt gemacht hätten. «You've got to laugh, but you have to suffer a bit» ist seine Lebensphilosophie, die er nach Belieben auch variieren mag. Die Quintessenz

bleibt immer die gleiche. Zur Bitterkeit des Alltags gehört beim Kleinkünstler à la Danny Rose die Tatsache, dass die anderen dabei über ihn lachen, weil er das so will.

Danny Rose ist ein absolut selbstloser Typ, ein bisschen naiv, aber gerade dadurch so liebenswürdig. Er steht im Hintergrund und geht für seine Künstler durch den Dschungel, so weit, dass er sich zuweilen mitten in Nordvietnam wähnt. Er tut dies auch für den Schnulzeninterpreten Lou Canova, einen dicklichen Typen italienischer Abstammung, dessen einziger Hit «Agita» einst während fünfzehn Minuten in den Charts figurierete. Der grosse Dicke und der kleine Schmächtige geben ein tolles Paar ab; während der eine im Verlangen nach seiner Freundin Tina wie in einer seiner dämlichsten Schnulzen den nahestehenden Erfolg zu verpassen scheint, setzt sich der andere mit all seinen bescheidenen Kräften dafür ein, dass alles in Ordnung kommt. Danny Rose holt sich Tina mitten aus dem fiesesten Mafia-Milieu heraus zurück, aber das ist alles andere als einfach und gerade deshalb der Kern der Geschichte. Sie dreht sich um die Mühen des kleinen Mannes, der einer Unterwelt rettungslos ausgeliefert scheint und sich dennoch gerade durch seine Unbekümmertheit, die Unfähigkeit, Situation richtig einzuschätzen, rettet. Der Undank vom Schluss bleibt der Welt bekannter Lohn, und Dannys Name geht lediglich in die Sandwichliste des Carnegie Restaurants ein.

Woody Allen erzählt eine mögliche Geschichte aus dem Milieu, in dem er grossgeworden ist und dem er sich immer noch sehr verbunden fühlt. «Dieser Film ist meine Verbeugung vor den wunderbaren Variété-Künstlern, mit denen ich angefangen habe. Diese Leute schaffen nie den grossen Durchbruch, aber ohne sie wäre das Showbusiness um einiges farbloser. Sie alle sind ihrer Arbeit trotz mancher Probleme mit Leib und Seele verfallen, und einige von ihnen haben wenigstens das Glück, von einem Agenten wie Danny Rose betreut zu werden.»

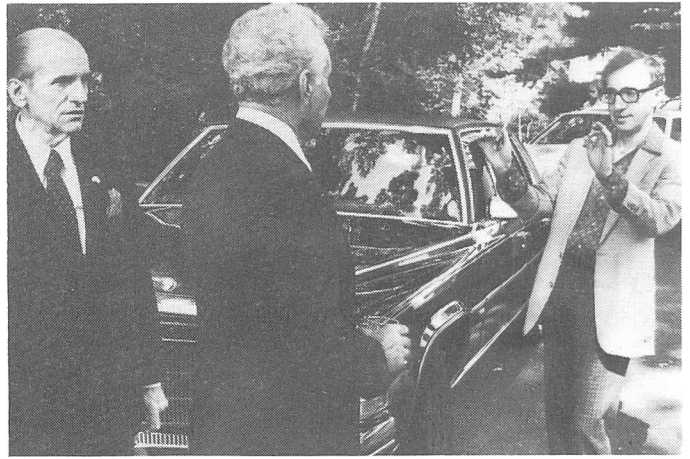
Inhaltlich erinnert vieles an diesem BROADWAY DANNY ROSE an LENNY von Bob Fosse, in dem einer der bekannten Namen (neben Leuten wie Mort Sahl, Bob Hope oder Milton Berle) zu neuem Leben erweckt wurde, jener des legendären Lenny Bruce. Aber Woody Allen ist zurückhaltender in seiner Erzählweise, knapper und völlig auf die Hauptfigur (und damit auf sich selbst) konzentriert. Er spielt mit dem Dokumentarischen seiner und Kameramann Gordon Willis' Bilder, ja es gibt sogar jene hübsche Stelle, da er ganz nebenbei in Dannys Wohnung an ZELIG erinnert. An der Wand hängt eine Unmenge von eingerahmten Fotos, und Danny präsentiert mit Stolz zwei von ihnen Tina, mit der er sich eben auf der Flucht vor den rachesüchtigen Mafiosi-Brüdern befindet. Auf dem einen der Fotos, erläutert Danny, sei er zusammen mit Frankie-Boy Sinatra zu sehen, und man glaubt ihm das aufs Wort, auch wenn Woody Allen das Bild selbst gar nicht mehr zeigt.

Aber die Rückblende zielt nicht nur auf seine Biografie, sie geschieht auch filmografisch, indem Woody in



Woody Allen, Mia Farrow, Nick Apollo Forte: der kleine Schmächtige, der grosse Dicke und Freundin Tina





Danny Rose geht für seine Künstler durch den Dschungel, holt sich Tina mitten aus dem Mafia-Milieu heraus zurück



BROADWAY DANNY ROSE wieder von einem Sketch zum andern hüpf, wie in seinen frühesten Filmen. Der Unterschied liegt dennoch auf der Hand und in der Erfahrung, die er in der Zwischenzeit in diesem Medium gemacht hat. Zielgerichtet blättert er während der kurzweiligen Fünfviertelstunde im Legendenalbum des Danny Rose, führt er bilderbuchartig von einer kurzen Szene zur andern, beschränkt aufs Wesentlichste. Es sind immer nur wenige Einstellungen, die eine neue Sequenz ausmachen, und dadurch wird der ganze Film erst so leichtgewichtig, wie er geplant war. Ein kurzer Schuss, das spürt man, aber ein präziser. Situationskomik wie das «wriggeling» mit Tina/Mia Farrow, wo die beiden von den ganz bösen dreinblickenden Gangstern aneinandergebunden sich zu befreien suchen, ganz nach einem alten Bühnentrick eines Befreiungsartisten, den Danny Rose einmal betreute, diese Situationskomik ist dünner gesät als früher zugunsten stilvoller Bilder, in denen sich Allen mit Gordon Willis immer wieder (vor allem im grandiosen MANHATTAN) zu üben suchte. Zugunsten des Wortwitzes auch, der sich aus dem Inhalt geradezu zwangsläufig ergibt. Dabei demonstriert Woody nebenbei zwei Qualitätsebenen der Wortcartoons - die abgedroschene, mit der sein Danny Rose kaum Erfolg hat («Wie alt sind Sie?») und der anschließende Automatismus von Fragen), und die feine Art, die er selbst als Darsteller und Drehbuchautor Woody Allen eben zu bieten hat. Es ist das, was man immer wieder an ihm liebt, das, was ganz in der Tradition von Grossvater Groucho Marx steht. Es geschieht nun einfach zusätzlich noch in ausgereiften und gepflegten Bildern verbunden mit einer prägnanten Erzählweise.

Walter Ruggle

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie und Drehbuch: Woody Allen; Kamera: Gordon Willis; Ausstattung: Mel Bourne; Kostüme: Jeffrey Kurland; Schnitt: Susan E. Morse; Musik (Überwachung, Arrangement, Orchestrierung): Dick Hyman; Dekoration: Les Bloom; Bauten: Dave Weinman, Kevin McCarthy; Szenenbild: James Sorice; Kameraführung: Dick Mingalone; Kameraassistent: Douglas C. Hart, Bob Paone; Tonmischung: James Sabat; Endmischung: Richard Dior; Requisite: James Mazzola, Kenneth Vogt; Maske: Fern Buchner.

Darsteller (Rollen): Woody Allen (Danny Rose), Mia Farrow (Tina Vitale), Nick Apollo Forte (Lou Canova), u.v.a.m.

Produktion: Orion Pictures Corporation; Produzent: Robert Greenhut; ausführender Produzent: Charles H. Joffe; Co-Produzent: Michael Peyser; Produktionsleitung: Frederic B. Blankfein; Aufnahmeleitung: Ezra Swerdlow. USA 1984; schwarz/weiß; ca. 75 min. CH-Verleih: Rialto Film, Zürich.

Woody Allen

Geboren am 1. Dezember 1935 als Allen Stewart Königsberg in Brooklyn. Mit 17 Gag-Lieferant für Zeitungskolumnisten und Radio-Shows. Dann arbeitet er für Showleute und Komiker wie Pat Boone, Bob Hope, Sid Caesar, Art Carney, Gary Moore, Herb Shriner, Kay Ballard, Carol Channing, Stubby Kaye, Ed Sullivan und Mel Brooks. Schliesslich tritt er selbst in Nightclubs, Broadway-Revuen und TV-Shows als Alleinunterhalter auf. Theaterstücke: «Don't Drink the Water», «Play it Again, Sam», «The Floating Lightbulb»; Autor der Bücher: «Without Feathers», «Getting Even» und «Side Effects» in denen seine Kurzgeschichten versammelt sind, die zuvor in «Playboy», «Life» und «The New Yorker» erschienen waren. Ferner gibt es einige Schallplatten mit Zusammenschnitten aus diversen Nightclub-Monologen Woody Allens. Er spielt leidenschaftlich gern Klarinette und tritt noch heute jeden Montagabend mit seiner Amateurband in «Michael's Pub» in New York City auf.

Spielfilme als Regisseur:

1969 TAKE THE MONEY AND RUN
1971 BANANAS
1972 EVERYTHING YOU ALWAYS WANTED TO KNOW
ABOUT SEX BUT WERE AFRAID TO ASK
1973 SLEEPER
1975 LOVE AND DEATH
1977 ANNIE HALL
1978 INTERIORS
1979 MANHATTAN
1980 STARDUST MEMORIES
1982 A MIDSUMMER NIGHT'S SEX COMEDY
1983 ZELIG
1984 BROADWAY DANNY ROSE

ferner, Spielfilme als Darsteller:

1964 WHAT'S NEW, PUSSYCAT?; Regie: Cilve Donner
1972 PLAY IT AGAIN, SAM; Regie Herbert Ross
1976 THE FRONT; Regie: Martin Ritt

sowie: WHAT'S UP TIGER LILY? (1966), als Autor und Sprecher (der neuen amerikanischen Synchron-Fassung des japanischen Films KIZINO KIZI); CASINO ROYALE (1967), in einer Nebenrolle (Episoden-Regie: Val Guest); DON'T DRINK THE WATER (1969), als Autor (Regie: Howard Morris).

Dokumentarfilm über Woody Allen und seine Arbeitsweise: TO WOODY ALLEN FROM EUROPE WITH LOVE (1980) von André Delvaux - eine ganz hervorragende Arbeit des Belgiers, ein wirklich sehr sehenswerter Film.

Mia Farrow

Geboren am 9. Februar 1945 in Los Angeles als Tochter des Filmregisseurs John Farrow und der Schauspielerin Maureen O'Sullivan. Nach Beendigung ihrer Schauspielstudien, 1963 Debüt an einer New Yorker Bühne. 1964 erste Filmrolle in GUNS AT BATASI (Regie John Guillermin). 1964-66 Part in einer TV-Serie. 1974-77 Hauptrollen bei der Royal Shakespeare Company in London; 1979 Bühnenauftritt am Broadway.

Einige Spielfilme als Darstellerin sind: A DANDY IN ASPIC von Anthony Mann (1967), ROSEMARY'S BABY von Roman Polanski (1968), SECRET CEREMONY von Joseph Losey (1968), JOHN AND MARY von Peter Yates (1969), FOLLOW ME von Carol Reed (1972), DOCTEUR POPAUL von Claude Chabrol (1972), THE GRAT GATSBY von Jack Clayton (1973), A WEDDING von Robert Altman (1978), HURRICANE von Jan Troell (1979); sowie A MIDSUMMER NIGHT'S SEX COMEDY (1982), ZELIG (1983), BROADWAY DANNY ROSE (1984) von Woody Allen.